



Wolfgang Sieber spielt an der grossen Orgel.



Der Projektchor Singkreis Kaiserstuhl-Fisibach-Weiach singt ein anspruchsvolles Werk.

Ausgezeichneter Orgelspieler zu Gast

«Orgelzauber»: Zu diesem verheissungsvollen Konzert lud die Stiftung Kirche St. Katharina am vergangenen Sonntagabend in die Stadtkirche ein.

KAISERSTUHL (su) – Mit dieser Veranstaltung, die künftig jedes Jahr am Katharinentag stattfinden soll, will der Stiftungsrat die Orgel ins Rampenlicht rücken. Die Erstaufflage war musikalisch wie publikumsmässig ein grosser Erfolg.

Publikumsmagnet verpflichtet

Es war ein geschickter Schachzug des Stiftungsrats, mit Wolfgang Sieber, Kirchenmusiker der Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar im Hof Luzern, einen der wohl bekanntesten Schweizer Organisten für den ersten «Orgelzauber» zu verpflichten. Wolfgang Sieber ist mit seinem vielseitigen Repertoire, seiner ansteckenden Spielfreude und seiner bodenständigen Art ein Publikumsmagnet, und das nicht erst, seitdem ihm dieses Jahr die höchste Auszeichnung der Schweizer Volksmusik, der Goldene Violine, verliehen worden ist. Für den Konzertchor Singkreis Kaiserstuhl-Fisibach-Weiach, der den Abend mit Chorwerken bereicherte, war es Ehre und Ansporn zugleich, zur Orgelmusik des 60-jährigen Toggenburgers zu singen.

Werke von Hermann Suter gespielt

Der Schwerpunkt lag auf Kompositionen von Hermann Suter. Suter war an der Wende zum 20. Jahrhundert ein wichtiger Vertreter der Instrumental- und Chormusik im Deutschschweizer Raum. Seine ersten fünf Lebensjahre verbrachte er in Kaiserstuhl. Und so wurde der Abend zu dessen Ehren mit dem Volklied «Es kam ein Herr zum Schössli» für Chor und Orgel eröffnet.

Informationen und Orgelspiel

Eine grössere Orgel besteht aus einem Hauptwerk und verschiedenen Teilwerken, wie zum Beispiel dem Pedalwerk oder dem Rückpositiv. Man könne dies bildlich mit einer Bank und ihren Filialen vergleichen, meinte Wolfgang Sieber schelmisch und er sei quasi ein «Pfeifenverwalter». So traf wie sein Humor ist auch sein Orgelspiel, was er auf der kleinen Orgel im Chor mit Joseph Haydns Flötenstücken 1992/1972 «Für das Laufwerk in einer Uhr», einem Marschen und dem Titel «Kaffeeklatsch» bewies. Hermann Suter schrieb auch eine

Schweizer Nationalhymne, die sich aber nicht durchsetzen konnte. Der Singkreis gab sie gleichwohl gekonnt zum Besten und Wolfgang Sieber spielte eine Improvisation dazu. Dabei kam sein breites musikalisches Spektrum gut hörbar zum Ausdruck. So verwob er unterschiedliche Musikstile, teils mit starkem orientalischem Einschlag und untermalte diese mit der linken Hand mit markanten Rhythmen. Mit zahlreichen Registerwechsellern mischte er vielschichtige Klangfarben hinzu. Ja, Wolfgang Sieber liess die Pfeifen der Kaiserstuhler Stadtkirche klingen und tanzen.

Singkreis wagt sich an anspruchsvolles Werk

Mit Auszügen aus der St.-Ulrich-Jubiläumsmesse des begnadeten Organisten Arthur Piechler (1896 bis 1974) wagte sich der Singkreis an ein sehr anspruchsvolles Werk. Piechler schrieb die Messe zur 1000-Jahr-Feier des heiligen Bischofs von Augsburg im Jahr 1973. Das komplexe Werk, in teils sehr hohen Lagen und mit äusserst kniffligen Harmonien, verlangte den 40 Sängerinnen und Sängern,

unter der engagierten Leitung von Silvia Eisenring, ganz viel ab.

Mozartmelodien im zweiten Teil

Einen musikalischen Genuss boten nach der Pause die Stücke aus der Zauberflöte, quasi von Wolfgang für Wolfgang. Ob «Vogelfänger», «Papageno», «Priestermarsch», «Sarastro» oder «Drei Knaben», die von Wolfgang Sieber für die Orgel arrangierte Version von Mozarts bekannter Oper, sie alle wussten zu gefallen. Mit einem Präludium zum Volklied «Im Aargäu sind zwei Liebi», nach einem Satz von Hermann Suter, leitete Wolfgang Sieber zum Schlussbouquet über. Nicht nur der Chor sang frisch und freudig, auch das Publikum war aufgefordert, mitzumachen. Bei der anschliessenden Zugabe zog Wolfgang Sieber nochmals wörtlich alle Register seines Könnens. Bruno Meier, Kaiserstuhl, führte gekonnt und mit wertvollen Hintergrundinformationen zu den Stücken durch den Abend. Für Stiftungsratspräsident Felix Vögele stand bereits nach dem Schlussapplaus fest, dass der «Orgelzauber» im nächsten Jahr am Katharinentag eine Zweitauflage erfahren wird.